





Walter Kappacher

„Lesbare Welten“ Fotografie

Ausstellung in der Regionalgalerie Südhessen
im Regierungspräsidium Darmstadt



29. Mai bis 31. Juli 2013



Karpfen in Auflösung

Grußwort des Regierungspräsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren,

die lesbaren Welten des Walter Kappacher hier im Hause präsentieren zu können, ist uns eine große Ehre. Mit dem bekannten österreichischen Autor und Büchner-Preisträger verbindet man Werke wie „Selina oder das andere Leben“, „Der Fliegenpalast“ und „Land der roten Steine“. Den Wenigsten mag bekannt sein, dass der Autor - der in seinem Leben bereits die verschiedensten Stationen durchlebt hat, vom Motorradmechaniker über den Milchmann bis zum Schauspielschüler und Volonteur in einem Reisebüro bis zum gefeierten und geehrten Schriftsteller, der uns mit seinem neuesten Werk „Die Amseln von Parsch“ im wahrsten Sinne des Wortes etwas pfeift - seit einigen Jahren auch mit steigender Anerkennung seine Fotografien ausstellt.

Über seine Verbindung als Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, die den Büchnerpreis seit 1951 als bedeutendsten und inzwischen bestdotierten Literaturpreis im deutschsprachigen Raum vergibt, kommt der Künstler nach Darmstadt. Der Vorsitzende des Fördervereins Regionalgalerie Südhessen e.V., Staatssekretär a.D. Dr. Hermann Kleinstück, kennt den Autor seit vielen Jahren und hat ihn hierher eingeladen zu einer Lesung und Ausstellung seiner Fotografien. Martin Walser sagt zu ihm „Lauter Gedichte sind Ihre Bilder“ und trifft ins Schwarze: Bei Walter Kappacher sind Kunst, Kultur, Natur- und Menschenbeobachtung und das Berichten davon so eng miteinander verwoben, dass er zu Recht in der österreichischen Gegenwartsliteratur eine Einzelgängerposition einnimmt.

Als Hausherr der Regionalgalerie Südhessen habe ich inzwischen bei vielen Eröffnungen die zahlreichen Gäste begrüßen können und es freut mich sehr, dass unsere kleine Galerie im Zentrum der Darmstädter Innenstadt immer wieder ein Ort der Begegnung von Kunstinteressierten ist und auch die Künstlerinnen und Künstler, die wir hier präsentieren konnten in ihrer Galerie einen Treffpunkt haben für Austausch und Inspiration.

Mit einer etwas ungewöhnlichen Öffentlichkeitsarbeit für eine Landesmittelbehörde tragen wir zur staatlichen Aufgabe der Kulturförderung bei; so finden Sie bei uns das Europäische Informationszentrum, die Geschäftsstelle des Kultursommers Südhessen und - während der Ausstellungendauer unseres Gastes aus Österreich - auch die Gastveranstaltungen der Darmstädter Residenzfestspiele im Innenhof des denkmalgeschützten

Kollegiengebäudes. Wir öffnen unser Haus für Sie und freuen uns sehr, wenn Sie uns einmal von einer weniger „amtlichen“ Seite her kennenlernen.

Angesichts knapper öffentlicher Mittel können wir für Kunstausstellungen kein großes Budget zur Verfügung stellen, daher gibt es seit inzwischen 15 Jahren den gemeinnützigen Förderverein Regionalgalerie Südhessen e.V., der mit der Beschaffung von Spenden- und Fördermitteln zur Professionalität der Ausstellungen beiträgt.

Für die finanzielle Unterstützung der Ausstellung „Lesbare Welten“ - sozusagen das Jubiläums-Highlight - danke ich dem Vorsitzenden Dr. Kleinstück persönlich ganz herzlich. Die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen unterstützt unsere Ausstellungen in diesem Jahr, wofür ich mich im Namen des Vereins ebenfalls bedanke. Ohne die professionelle Beratung durch unseren künstlerischen Sachverständigenbeirat wäre die durchgehend hohe Qualität unserer Präsentationen nicht möglich, auch dafür ein herzliches Danke.

Lassen Sie sich nun entführen in die Welt der pfeifenden Dichter, stauenden Amseln und sich im Wind bewegenden Schilfgräser.

Dem Künstler Walter Kappacher danke ich für seine Lesung in unserem Hause, für die poetischen Bilder, die uns zum Verweilen und Abtauchen einladen, und wünsche ihm alles Gute auf seinem weiteren künstlerischen Weg, wohin auch immer dieser ihn verschlagen möge. Da ist sicher noch was drin und wir freuen uns schon darauf, seinen verschlungenen Pfaden zu folgen!



Johannes Baron, Regierungspräsident
im Mai 2013



Aus der Blauen Serie





Aus der Spätherbst-Serie

Grußwort

Walter Kappacher hat seinem letzten Roman „Land der roten Steine“ einen Satz von David Lee vorangestellt: „Do you think the rocks are listening to us?“. Dieser Satz trifft auch auf seine photographischen Arbeiten zu. Die Frage, ob die Natur, das Wasser und seine Pflanzen, auf uns hören oder ein Eigenleben unabhängig von uns Menschen führen, ist zeitlos.

Sicher hätten wir, die wir uns die Erde untertan gemacht haben, die erste Variante lieber; aber Zweifel hieran sind erlaubt und wer sich in Kappachers Werk vertieft, wird im Zweifel bestärkt. Das Zeitlose im Prozeß der Natur, das Werden und Vergehen, die unmerkliche aber stete Veränderung durch Wind, Wetter und die wechselnden Jahreszeiten stehen im Gegensatz zum ruhelosen menschlichen Handeln und dem Willen zur ständigen Neugestaltung.

Kappachers Arbeiten handeln vom Wasser und seiner Nähe zum Ufer, wo Wasser- und Pflanzenwelt eine Symbiose eingehen. Die Vergänglichkeit abgestorbenen Schilfs, das satte Grün blühender Wasserpflanzen, die Spiegelung schlanker Gräser im Wasser erzählen uns die Geschichte vom zeitlosen Werden und Vergehen. Gerade seine Schilfbilder sind von hohem graphischem Reiz. In ihnen wird die endlose Vielfalt natürlicher Form und ihre Vergänglichkeit sichtbar.

Kappachers Blick auf die Abstraktionen der Natur, eines nicht vom Menschen geschaffenen Informel, braucht keinen Vergleich zu scheuen.

Still und poetisch sind die Arbeiten, die sich mit Pflanzenspiegelung im leicht bewegten Wasser beschäftigen.

Mit dieser anspruchsvollen Photographie der Stille und Schönheit der Natur schenkt uns Walter Kappacher einen Zugang zu seinem literarischen Werk, das von Zurückhaltung, Ruhe und der Erkenntnis geprägt ist, daß Selbsterkenntnis und Entschleunigung unser Leben lebenswerter macht.

Dr. Hermann Kleinstück



Aus der Spätherbst-Serie

Walter Kappacher und Peter Joch im Zwiegespräch

PJ:

Einige Ihrer Fotografien zeigen „sich schlängelnde“ Gewächse vor einem leuchtenden Hintergrund. Die Pflanzen wirken fast wie kalligraphische Kürzel, wie eine lebende Schrift, die sich im Wasser spiegelt. Gibt es bei Ihnen die Vorstellung einer „lesbaren Welt“, einer Verbindung zwischen Natur und literarischer Bedeutung?

WK:

"Vorstellung einer lesbaren Welt ..." Vielleicht doch eher die Vorstellung einer unlesbaren Welt. Die Geheimnisse bleiben doch sehr oft welche. In den schönsten Momenten, wenn ich selbstvergessen am Ufer hocke und eine Schilf-Formation anschau, wenn ich nichts mehr will, durchzieht mich manchmal das Gefühl: Diese Schilfreihen lächeln mich an, als seien sie dankbar, angeschaut zu werden. (Mörikes „interesseloses Wohlfallen“ auch.) Natürlich lache ich dann oft auch über mich selbst. Wenn die Intensität des Schauens einen gewissen Grad erreicht, erlebte ich manchmal, dass mir eine intensive Energie - durch die äußere Erscheinung hindurch - entgegen „strahlte". Nicht immer gelang es mir, ohne etwas zu denken, zu kommentieren oder sogar zu fühlen das Gesehene auf mich wirken zu lassen.

PJ:

Ich habe bei Ihren Aufnahmen an ein Zitat in Büchners „Woyzeck“ gedacht – vielleicht auch durch den Büchnerpreis bedingt, den Sie erhielten.

In einem Gespräch mit dem Doktor – der ein menschenverachtendes mechanistisches Weltbild vertritt, zeigt sich Woyzeck als ein getriebener Sucher, der die Natur als geheimnisvolles Schriftsystem versteht. Die berühmte Stelle lautet: „Die Schwämme, Herr Doktor, da, da steckt´s. Haben Sie schon gesehen in was für Figuren die Schwämme am Boden wachsen? Wer das lesen könnt.“ ... Gibt es eine Verbindung zwischen diesem Bild von Natur und Ihren Naturbildern? Suchen Sie manchmal eine Art Ursprache der Fotografie?

WK:

„Fotografieren und Schreiben"? - Da fällt mir nur ein, dass ich auch beim Schreiben „nichts wollen" möchte - dies hat mich beim Fotografieren bestärkt.

Büchners „geheimnisvolles Schriftsystem" - ja, das ist mir nie eingefallen, aber es gefällt mir sehr: „Wer den Geist lesen könnte ..." Das hab ich mir manchmal - bei den schwarzen, unheimlichen Fotos zum Beispiel auch gedacht. Aber „eine Art Ursprache der Fotografie" habe ich nicht gesucht. Ich bin aber auch bloß ein Amateur. Auch beim Schreiben habe ich mich lange Zeit als einen solchen betrachtet.

PJ:

Ihre fotografischen Naturgemälde zeigen in sich ruhende, unberührte Szenen ohne klassische „Handlung". Was interessiert sie an diesen lebenden „Stilleben"?

WK:

Das sogenannte „reine Beobachten", so las ich im Buch eines Yogi, lässt die Dinge selber sprechen. Dieses Beobachten gilt als rein, weil sich der Beobachter dabei dem Objekt gegenüber rein aufnehmend verhält, ohne mit dem Gefühl des Willens oder Denkens dazu Stellung zu nehmen ...

PJ:

In Ihren Fotografien greifen Sie oft das Motiv „Spur" auf. Hängt diese Vorliebe auch mit Ihrer Art des Geschichten-Erzählens in der Literatur zusammen?

WK:

Mit der Frage „Motiv Spur" kann ich nichts anfangen. Über mein Schreiben denke ich niemals nach. Während des Schreibens nicht (vielleicht manchmal beim Gehen im Gebiet des Grabensees, bei Mattsee) und nachher schon gar nicht.

Die "Schönheit des Vergehens" ist es, die mich fasziniert.



Aus der Spätherbst-Serie





Aus der Spätherbst-Serie



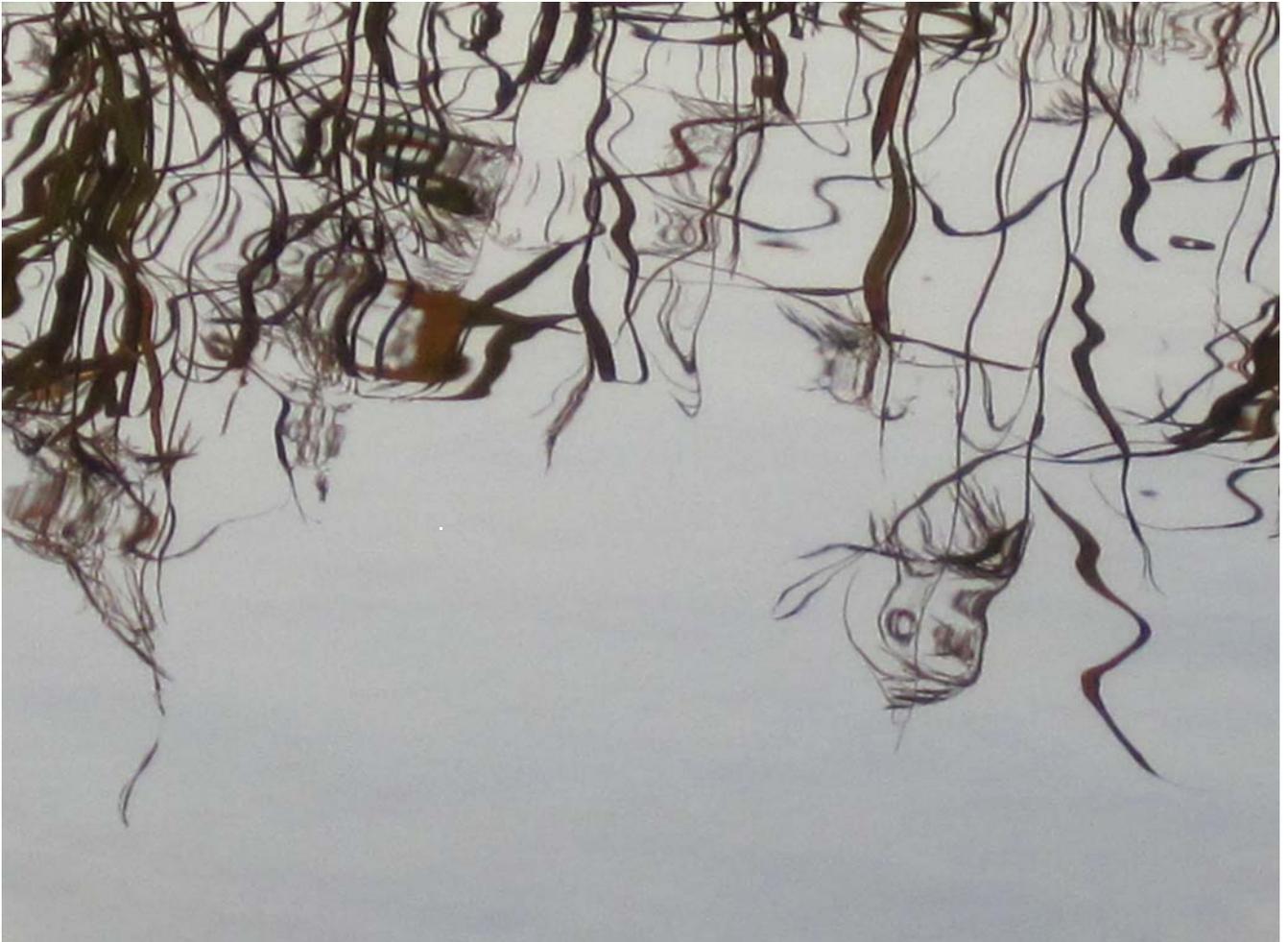
Aus der Vorhang-Serie



„...eine gewisse musikalische Gemütsstimmung geht vorher, und auf diese folgt bei mir erst die poetische Idee.“ Goethe an Schiller

Aus „Die Amseln von Parsch und andere Prosa“

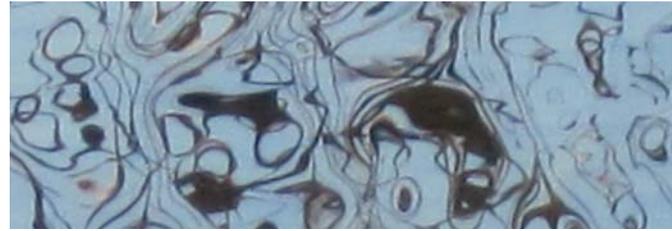
Aus der Spätherbst-Serie



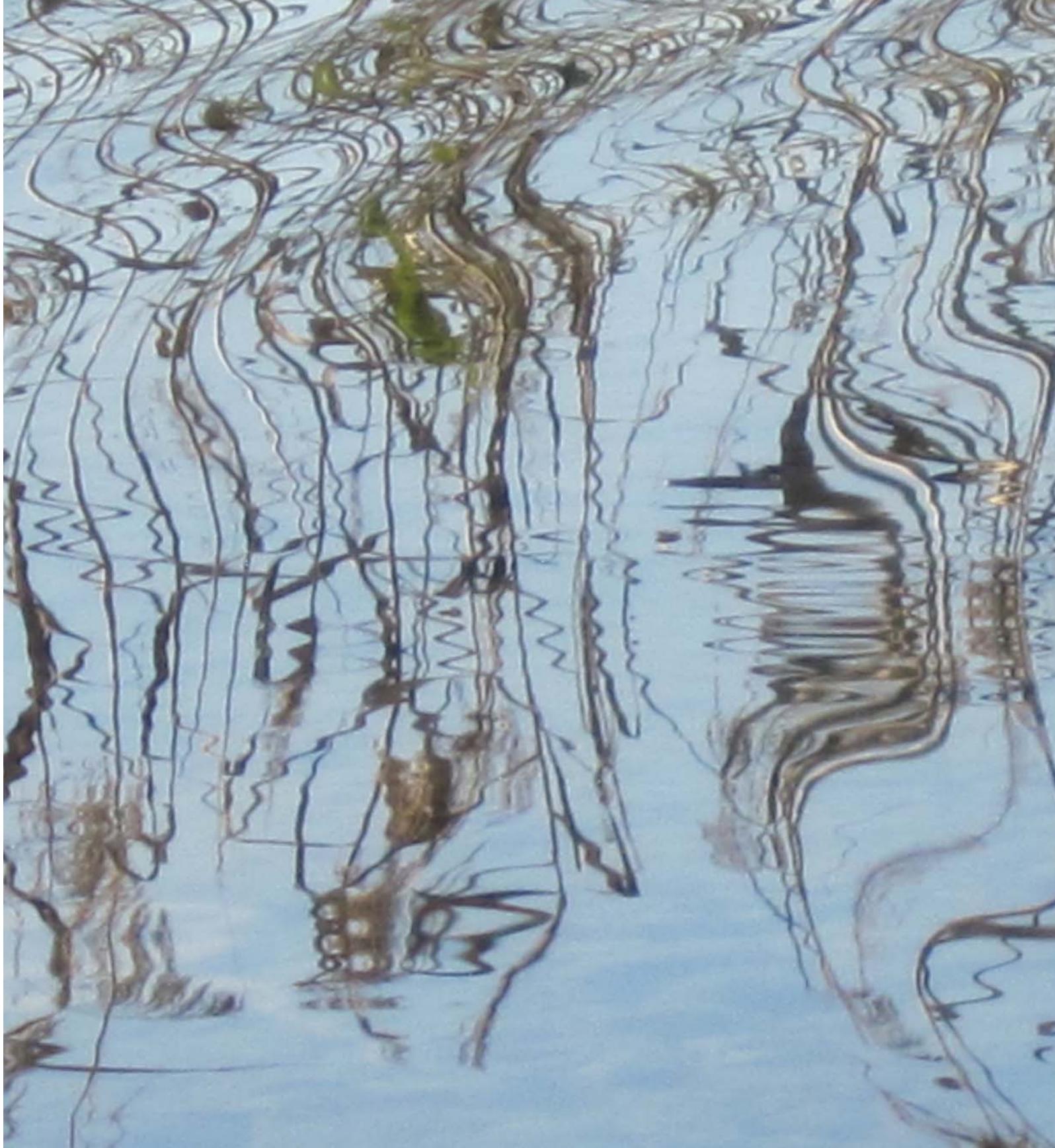
Das zu Schreibende nicht „erzählen“, sondern es sichtbar machen, es hervorrufen im Augenblick, das wäre es.

Aus „Die Amseln von Parsch und andere Prosa“

Aus der Unheimlichen Serie



Aus der Blauen Serie









Wir finden nur was wir mitbringen.

Aus „Die Amseln von Parsch und andere Prosa“

Vorherige Seite: Aus der Japanischen Serie



Aus der Serie Lichtspiele

Nächste Seite: Aus der Seerosen-Serie







Kein Mensch kann im Andern eine Schwingung mitfühlen, ohne
dass er sie selbst in sich hat.

Aus „Die Amseln von Parsch und andere Prosa“

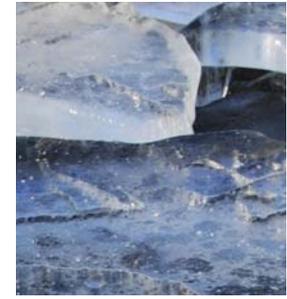


Aus der Unheimlichen Serie

Walter Kappacher



(c) Lukas Beck



Vita

- 1938 In Salzburg geboren und aufgewachsen.
- 1953 Entgegen den Vorstellungen des Vaters Lehr- und Gesellenjahre als Motorradmechaniker. (Einige Jahre lang begeistert vom Motorrad-Rennsport.)
- 1957 Nach den Monaten beim Bundesheer Interesse fürs Theater. Shakespeare und „Wilhelm Meister“ gelesen. Zurück in die Motorradwerkstatt. Zu Zeichnen begonnen, die Salzburger Altstadt für mich entdeckt; stundenlange Wanderungen durch die Vorstädte, oft zu den Kinos. Zu Zeichnen und Aquarellieren begonnen, Zeichenunterricht genommen. Zwischendurch in der Schweiz als Milchmann gearbeitet.
- 1960 Ab August sieben Monate Besuch der Schauspielschule Ruth von Zerboni in Gauting bei München. Die große Bibliothek brachte mich wieder zum Lesen. Dramolette entworfen. Als bestimmendes Interesse trat immer mehr das Lesen und Schreiben in den Vordergrund.
- 1961 Ab Mai als Volonteur in das Reisebüro Dr. Degener in Salzburg eingetreten.
- 1964 Den russischen Arzt und Autor Wladimir Tschelistscheff bei einem Vortrag in Salzburg kennengelernt. Viele Besuche bei ihm und seiner Frau in Bayern und Berlin. Zahlreiche Anregungen durch ihn.
- 1966 Von Februar bis Ende Oktober in Berlin als Reisebüro-Kaufmann gearbeitet. Eine erste Fassung des Romans „Die Werkstatt“ geschrieben und vernichtet.
- 1967 Einige Kurzgeschichten an Martin Walser geschickt, der sie an die Stuttgarter Zeitung weiterleitete. Von da an viele Veröffentlichungen in der STZ.
- 1971 Den vom Bodensee stammenden Bildhauer Toni Schneider-Manzell kennengelernt und durch ihn Martin Walser persönlich. Jahrelang beinahe täglich Besuche im Atelier von Schneider-Manzell. Seine Frau, früher Lektorin im Hanser-Verlag, las mein Manuskript „Morgen“ und riet zur Veröffentlichung. Ich zweifelte und ließ es einige Jahre liegen. Den Verleger Alfred Winter kennengelernt.
- 1975 Das erste Buch (Morgen) im Verlag Winter erschienen.
- 1976 Den Regisseur Peter Keglevic in Salzburg kennengelernt. Jahrelange Zusammenarbeit (Drehbücher).
- 1977 Der Verlag Klett-Cotta (der Lektor Fritz Vogelgsang) äußerte Interesse an künftigen Manuskripten.
- 1978 Nach dem vierzigsten Geburtstag den Versuch gewagt, als freier Autor zu leben.
- 1980 Bis Anfang der neunziger Jahre einen Hausteil in den Hügeln bei Arezzo immer wieder wochenweise bewohnt.
- 1984 Beginn einer Freundschaft mit Erwin Chargaff und seiner Frau bis zu seinem Tod 2002. Viele sommerliche Treffen/Besuche in Salzburg, Altaussee und in der Schweiz.
- 1992 Die Mutter, mehr oder weniger ein Pflegefall, jahrelang betreut.
- 1996 Tod der Mutter. Übersiedlung mit meiner Frau nach Obertrum.
- 1997 Von Februar bis April Stadtschreiber in Calw.
- 2000 Erwin Chargaff lud mich nach New York ein. Durch ihn entwickelte sich eine Freundschaft mit Hans Wollschläger.
- 2004 Begonnen in einer Bucht bei Mattsee das Schilf zu fotografieren. Hermann-Lenz-Preis. Amerika-Reise.
- 2005 Aufnahme in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt.
- 2006 Großer Kunstpreis (Literatur) des Landes Salzburg.
- 2008 Verleihung des Ehrendoktorats der Universität Salzburg.
- 2009 Georg-Büchner-Preis, Aufnahme in die Bayerische Akademie der Schönen Künste.



(Quelle: www.walter-kappacher.at)

Werke

Morgen. Roman, 1975 erschienen im Alfred Winter Verlag, Salzburg, 2 Auflagen

Die Werkstatt. Roman, 1975 erschienen im Alfred Winter Verlag, Salzburg

Rosina, Roman, 1978 erschienen im Verlag Klett-Cotta, Stuttgart

Die irdische Liebe. Erzählung, 1979 erschienen im Verlag Klett-Cotta, Stuttgart

Die Jahre vergehen. Drehbuch, mit Peter Keglevic, 1980 erschienen im Residenz Verlag Salzburg

Der lange Brief. Roman, 1982 erschienen im Verlag Klett-Cotta, Stuttgart

Gipskopf. Erzählung, 1984 erschienen im Verlag Droschl, Graz

Touristomania. Erzählung, 1990 erschienen im Deuticke-Verlag, Wien

Ein Amateur. Roman, 1993 erschienen im Deuticke-Verlag, Wien

Wer zuerst lacht. Erzählung, 1997 erschienen im Deuticke-Verlag, Wien

Silberpfeile. Roman, 2000 erschienen im Deuticke-Verlag, Wien

Selina oder das andere Leben. Roman, 2005 erschienen im Deuticke-Verlag, Wien

Hellseher sind oft Schwarzseher. Essay, 2007 erschienen im Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn

Der Fliegenpalast. Roman, 2009 erschienen im Residenz-Verlag, Salzburg/St. Pölten

Schönheit des Vergehens. Fotoband, 2009 erschienen im Verlag Müry Salzmann, Salzburg

Marilyn Monroe liest Ulysses. Aufzeichnungen, 2010 erschienen im Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn

Land der roten Steine. Roman, 2012 erschienen im Hanser Verlag, München

Vom Anfang und vom Ende. Fotoband, 2012 erschienen im Verlag Müry Salzmann, Salzburg

Die Amseln von Parsch und andere Prosa. 2013 erschienen im Verlag Müry Salzmann, Salzburg

Hörspiele

Enfant terrible. Hessischer Rundfunk 1979 und **Bänder.** ORF 1983



Gefördert von:

 Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen

Förderverein Regionalgalerie Südhessen e. V.



Mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Akademie
für Sprache und Dichtung



DEUTSCHE
AKADEMIE
fÜR SPRACHE
UND DICHTUNG

Impressum:

Organisation	Claudia Greb Regierungspräsidium Darmstadt
Fotos	Walter Kappacher
Gespräch	Dr. Peter Joch, Direktor Kunsthalle Darmstadt
Layout und Druck	Regierungspräsidium Darmstadt

Ausstellung

Regionalgalerie Südhessen

im Regierungspräsidium Darmstadt
Luisenplatz 2, 64283 Darmstadt
Tel. 06151 12 6163
Claudia.Greb@rpda.hessen.de
www.rp-darmstadt.hessen.de



29. Mai bis 31. Juli 2013

Cover vorn und hinten: Aus der Japanischen Serie



